

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom 5. Februar.

1 Uhr. An Bundesratspräsidenten: Graf Caprivi, Dr. von Bötticher u. A.

Abg. Frh. von Arncke-Bornst hat sein Mandat niedergelegt.

Das Haus tritt in die zweite Lesung des Etats ein und zwar zunächst des Etats des Reichsfanzlers und der Reichsanzeiger.

Bei den Ausgaben: Befolgung des Reichsfanzlers nimmt das Wort.

Abg. Dr. Friedberg (nl): Ich möchte bei dieser Gelegenheit an den Reichsfanzler die Frage richten, ob die verbündeten Regierungen es mit den Interessen des deutschen Reiches für vereinbar halten, daß ein deutscher Bundesfürst zugleich Unterthan eines anderen Staates ist. Zu der Anfrage veranlaßt mich die Koburg-Gothaische Angelegenheit, doch muß ich gegen die Auffassung Verwahrung einlegen, als ob meine Anfrage irgend eine Spitze gegen die Person Seiner Hoheit des Herzogs von Koburg-Gotha hätte. Ich glaube im Gegenteil, daß gerade weil solche Zweifel nicht erhoben werden können, die Frage grundsätzlich erörtert werden kann. Ich gebe von vornherein zu, daß es sich nicht um eine staatsrechtliche Frage handelt, nach welchem Reichsrecht ist derjenige deutscher Bundesfürst, der zur Erbfolge in irgend einem Einzelstaat berufen wird. Etwas anderes ist es, ob ein solcher Zustand in Deutschland wünschenswert und mit dem deutschen Reich vereinbar ist. In weiten Kreisen ist man der Überzeugung, daß dieser Zustand auch mit dem deutschen Nationalgefühl nicht übereinstimme, und dies unerwünschte Verhältnis rührt daher, daß er bisher nicht aus dem englischen Unterthanenverhältnis abgetrennt wurde. Der Vertreter der Reichsmacht in dem Reich und sind die verbündeten Regierungen und ein integrierender Bestandteil des Reiches sind die einzelnen Bundesstaaten. Es ist nun ein Mißverhältnis, daß ein Bundesfürst eine Souveränität innerhalb des deutschen Landes ausübt, der als solcher in einem anderen Lande, dem er angehört, nicht zugleich Souverän ist. Die Thronbesteigung des Herzogs von Koburg-Gotha hat auch schon für das deutsche Nationalgefühl äußerst mißliebige Konsequenzen gezogen. Im englischen Parlament ist die Frage berührt und hervorgehoben worden, daß die englischen Steuerzahler nicht verpflichtet sind, zur Unterhaltung eines deutschen Bundesfürsten mitzuwirken. Es liegt doch nahe, daß der Herzog die Konsequenzen daraus zieht und aus dem englischen Unterthanenverhältnis aussteigt und es ist keine Unbilligkeit, wenn man verlangt, daß er ein Deutscher ist und sonst nichts. Die Sache hat auch eine prinzipielle Bedeutung, die weit über die Bedeutung der Thronfolge hinausgeht. Es ist ein weit verbreiteter Irrthum, daß Seine Hoheit nicht der deutschen Nationalität angehört. Im Gegenteil, nach dieser Seite bietet die Thronbesteigung nicht das mindeste Bedenken. Zwar ist der Prinz von Sachsen-Koburg am 25. Januar 1870 in den englischen Staatsverband aufgenommen, darüber aber ist kein deutsches Unterthanenverhältnis in keiner Weise berührt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß auch sein Nachfolger ein Deutscher ist. Aber es ist nicht anzuschließen, daß in Zukunft der Fall eintreife, daß deutsche Fürstenthümer, die längst aus dem deutschen Staatsverbande ausgeschieden sind, zur Thronfolge in den deutschen Einzelstaaten kommen. Wo ein solcher Ausländer von solchem Thronrecht Gebrauch macht, wird er eine gewisse Fremdenrecht in Deutschland gewissermaßen ausüben. (Aachen links.) Der ausländische Fürst muß mindestens definitiv aus dem ausländischen Staatverbande ausgeschieden und in irgend einer Form der Nationalität in den deutschen Staatsverband eintreten. Wir haben im deutschen Reich bis jetzt für solche Fälle keine Bestimmung. Aus diesem Grunde richte ich an den Reichsfanzler die im Gange meiner Rede erwähnte Frage.

Reichsfanzler Graf v. Caprivi: Der Redner hat im ersten Theile seiner Rede eine prinzipielle Frage gestellt, ob es überhaupt zulässig sei, daß ein Ausländer einen deutschen Thron bestiegen könne. Auf diese Frage näher einzugehen, liegt ein praktischer Grund zur Zeit in keiner Richtung vor, und ich sehe auch in absehbarer Zeit nicht, woher ein Motiv kommen sollte, das uns nöthigt, uns mit dieser Frage zu beschäftigen. Im Uebrigen liegt die Sache formell ja ganz klar. Es ist nach Landes- und Fürstrecht zunächst immer zu entscheiden, ob die Thronfolge in einem einzelnen deutschen Lande in dieser oder jener Weise zu regeln ist. Ist die Sache einmal geregelt, so präsentiert das Land oder sein Souverän einen Bevollmächtigten zum Bundesrat und der Bundesrat hat dann entschieden, ob dieser präsentirte Bevollmächtigte zum Bundesrat de iure in der Lage ist, das Land zu vertreten. Diese Auffassung ist schon von meinem Herrn Antivertreter anerkannt worden, als ein solcher Fall in den Allen aus theoretische Betrachtung angenommen wurde. Ich glaube, ich kann es mir bei dieser Schilferung erlauben, auf die mögliche Zukunftfrage einzugehen. Ich will mir nur noch ein paar Worte über die momentan aufgeworfene Frage über die Souveränität des Herzogs von Koburg-Gotha erlauben. Es ist nach meinem Dafürhalten zweifellos, und wenn ich den Redner richtig verstanden habe, ist es auch nicht bestritten worden, daß der Herzog von Gotha zur Zeit rechtsmäßiger Souverän von Gotha ist. Wir können hier die Frage ganz von Seite lassen, ob er einmal aufgehört hat, Deutscher zu sein. Mit dem Augenblicke nicht, wo er rechtsmäßiger Souverän von Gotha wird, liegt nicht der mindeste Zweifel vor, daß er seine Eigenschaft als Deutscher wiedererlangt, also erstens, er ist Deutscher, und zweitens ist zweifellos, daß er berechtigter Souverän von Gotha ist. Die Eigenschaft eines deutschen Souveräns schließt aber eo ipso jede Abhängigkeit vom Auslande aus (hört! hört!) und es ist nicht möglich, daß ein deutscher Souverän gleichzeitig Unterthan einer fremden Macht sein kann. Wegen die Rechtsgelehrten diese Frage erörtern wie sie wollen, ich behaupte, daß ist nicht möglich. Denn wenn wir nur an den Fall der Möglichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und demjenigen Lande denken, dessen Unterthan der neue Souverän um so zu sagen, im Nebenamt sein soll, so ergibt sich das von selbst. Er könnte ja von den Herren des anderen Landes wegen Hoheitsvertrahs belangt werden. Das ist faktisch unmöglich und ich glaube, es ist nicht erforderlich, darauf hier noch weiter einzugehen. Nun ist Es. Hoheit der Herzog von Gotha Deutscher, er ist Souverän und kann nicht

Unterthan einer anderen Macht sein. Wie kann das nun noch zu Befragungen Anlaß geben? Es. Hoheit hat, als er den Thron bestieg, in der formellen Weise, im Beisein Sr. Majestät des Kaisers Schritte gethan, um zu erklären, daß er Willens ist, seinen Pflichten gegen Deutschland voll zu genügen. Nun ist in der öffentlichen Meinung, und ich habe das aus der Rede des Redners wohl durchsichtig hören, angewendet worden, ja Seine Hoheit der Herzog von Koburg-Gotha hat aber gleichzeitig auch Pflichten gegen England. Wie weit diese gehen, zu entscheiden, ist nicht unsere Sache. Es giebt ja Engländer, welche eine doppelte Nationalität englischer Staatsbürger zulassen wollen; wir haben uns nur an das Faktum zu halten, Es. Hoheit der Herzog von Koburg-Gotha ist Deutscher, hat die Pflichten eines Deutschen und hat die Rechte eines Deutschen. Es ist seine Sache, seine früheren Beziehungen zu einer anderen Nation und zu einem anderen Staate so zu regeln, daß er mit seinen Pflichten gegen Deutschland nicht in Konflikt kommt. Es weit ich gesehen habe und so weit meine Kenntnis reicht, hat Es. Hoheit, der Herzog von Koburg, den besten Willen, seine Pflicht, in dieser Weise zu erfüllen. Ist das aber der Fall, so hat eine Einmischung unsererseits nicht allein kein praktisches Ziel — was können wir für die Missanörungen der Engländer — sondern ich würde sogar befürchten, daß wir der freien Thätigkeit Es. Hoheit des Herzogs von Koburg-Gotha hinderlich wären, wenn wir uns mit diesem Gegenstand noch weiter beschäftigen.

Abg. Spahn (Str.): Eine Bitte der Verfassung wird von uns als vorhanden nicht anerkannt. Die Frage ist in den einzelnen Thronfolgeordnungen geregelt, das Reich ist die einzelnen Landesverfassungen, und wenn das Reich, wie es der Abg. Friedberg wünscht, da eingreift, so verlegt es die Verfassung. Sie wollen die Reichsregierung zu einem Ausnahmefalle drängen, wenn es sich auch hier um ein solches gegen Fürsten handeln würde. Gegen dieses Vorgehen müssen wir uns entscheiden verwehren. (Beifall links und in Centrum.)

Abg. Richter (Fr. B.): Der Abg. Friedberg hat von einer Verletzung der Nation und von einer Erregung der öffentlichen Meinung gesprochen. Ich habe von all dem nichts gemerkt. (Beifall links.) Es handelt sich wohl nur um ein paar nationalliberale Blätter, die sich über diese Frage unterhalten haben. Die Sache selbst ist nach den Erklärungen des Reichsfanzlers meines Gradaents praktisch vollständig erledigt. Ich will nur sagen, wir könnten uns in Deutschland glücklich schätzen, wenn wir keine ernstlichen Fragen hätten, als diese Duzquillen. (Sehr rühmlich links.) Wir können uns in dieser rein formalen Frage auf diese Erklärung beschränken. (Beifall links.)

Abg. Dr. Friedberg: Wenn die Auffassung des Reichsfanzlers richtig ist, daß mit der Thronbesteigung zugleich auch alle Verpflichtungen gegen das frühere Land aufhören, so wäre ich außerordentlich befriedigt. Die Frage ist nicht unbestritten. Ich werde sie nicht weiter verfolgen, ich will nur darauf hinweisen, daß in England selbst diese Auffassung nicht zu herrschen scheint. Im englischen Parlament hat der englische Premierminister auf die Frage, ob der Herzog von Gotha noch englischer Unterthan und Mitglied des Oberhauses sei, bejaht. Wie der Abg. Spahn meint, daß wir in der Beigangigkeit der Einzelstaaten eingreifen und eine Aenderung der Thronfolgeordnung herbeiführen wollen, so muß ich dagegen Namens meiner politischen Freunde aus laßhaftester Verwahrung einlegen. Wohl kann es vorkommen, daß der Thronbesteigung Hindernisse praktischer Natur entgegenstehen, wie es gegenwärtig in Braunschweig der Fall ist. Wenn der Abg. Richter hier von Duzquillen spricht und von einer Erregung des nationalen Gefühls nichts bemerkt hat, so freue ich mich, in diesem Falle vom Abgeord. Richter abzuweichen zu können und eine andere Auffassung vordringen zu haben, was dem nationalen Gefühl entspricht. (Widerspruch links. Beifall.) Ich behalte mir Namens meiner politischen Freunde unter weitere Stellungnahme vor. (Beifall.)

Koburg-Gothaischer Staatsminister Dr. von Bonin: Ich habe nur noch eine kurze Bemerkung zur Sache zu machen. Ich bin ausdrücklich ermächtigt, Namens der Koburg-Gothaischen Regierung zu erklären, daß es selbstverständlich ist, daß sich der Herzog von Koburg als souveräner deutscher Fürst in seinem Unterthanenverhältnis zu England befindet und auch England gegenüber keinerlei Verpflichtungen hat, welche seiner jetzigen souveränen Stellung irgendwie zuwiderlaufen.

Damit ist diese Angelegenheit erledigt. Der Titel wird bewilligt.

Der Rest dieses Etats wird ohne weitere Debatte unbeeändert bewilligt.

Es folgt der Etat des Reichsamtes des Innern. Im Kap. 7 Nr. 2 wird das Gehalt für einen zweiten Direktor mit 15000 Mk. und einem weiteren vortragenden Rath mit 8700 Mk. gefordert. Die Kommission hat mit 10 gegen 9 Stimmen das Gehalt für den zweiten Direktor genehmigt, das für den vortragenden Rath einstimmig bewilligt.

Abg. Frhr. von Stumm beantragt die Wiedereröffnung der gelassenen Position.

Staatssekretär Dr. von Bötticher bittet dringend, den Antrag Stumm anzunehmen. Nach seiner und seiner Mitarbeiter gemeinsamer Überzeugung sei die Vermehrung der Arbeitskräfte unbedingt erforderlich. Er sei schon über 10 Jahre an der Spitze des Reichsamtes des Innern und seit dieser Zeit sei die Zahl der Beamten dieses Reichsamtes nur um zwei vermehrt worden, während sich der Geschäftsumfang ganz außerordentlich vermehrt hat. Mit der sozialpolitischen Gesetzgebung seien wir noch lange nicht im Beherrschungszustande, und gerade der Reichstag verfährt in Bezug auf die Ausgestaltung dieser Gesetzgebung mit Antzügen und gerade pariam. Hilfsarbeiter könnten nicht die wirksame Hilfe leisten wie es wünschenswert ist. Die Referate müßten gerade auf diesem Gebiete in fester Hand liegen. Auch die Budgetkommission hatte ja die Absicht, nicht aus prinzipiellen Gründen beschließen, sondern in erster Linie aus Sparmaßregeln. Aber im nächsten Jahre den Posten bewilligen wolle, der möge es gleich thun. Denn das Reichsamt des Innern sei amper Stande, die Bestimmungen über die Sonntagseruhe so schnell zu fördern, wie es der Reichstag verlange.

Abg. Bebel (Soz.) erklärt, seine Freunde hätten in der Kommission für die Bewilligung der Position gestimmt und werden das auch im Plenum thun, nicht aus Begeisterung für die Regierung, sondern weil sie es mit Bezug auf die Kultur- und Sozialpolitik des Reichsamtes des Innern für notwendig halten. So sei es dringender erforderlich, daß endlich einmal der Beschleppung

der Frage der Sonntagseruhe ein Ende gemacht werde. Das Reichsamt des Innern hätte diese Frage schon längst erledigen können. Man sei hier im Uebermaß mit Einträgen vorgegangen und habe dabei die bestehenden Arbeiterorganisationen vollständig unberücksichtigt gelassen, dagegen die Unternehmerorganisationen ausgiebig befragt. In der Metallindustrie z. B. waren die Unternehmerorganisationen so viel wie möglich befragt, die Bestimmungen über die Sonntagseruhe so eng als möglich zu ziehen, während andererseits die Vertreter der Arbeiter und die Gewerkschaften überaus übereinstimmend der richtige Weg wäre gewesen, wenn das Reichsamt des Innern die Gewerkschaften Deutschlands zu einer Konferenz über die Frage der Ausdehnung der Sonntagseruhe auf die Industriesarbeiter einberufen und befragt hätte. Er frage den Staatssekretär, wann wir endlich zur Sonntagseruhe für diese Arbeiter kommen werden, ob Aussicht vorhanden sei, daß die Sonntagseruhe 1894/95 in Kraft trete oder ob das Ende dieses Jahrhunderts herankommen werde.

Staatssekretär v. Bötticher: Keine Frage ist von so großen Schwierigkeiten umgeben wie gerade diese. Er handelt sich ja nicht darum, daß man einfach dekretirt, am Sonntag wird gearbeitet, sondern um die Frage, welche Ausnahmen von der Sonntagseruhe können und müssen gemacht werden, d. h. was ist technisch notwendig und wirtschaftlich möglich. Diese Frage müßte für jeden einzelnen Industriezweig entschieden werden. Der Redner empfahl eine Befragung der Gewerkschaften. Aber wir haben die Erfahrung gemacht, daß es keinen Menschen giebt, der auf allen Gebieten zu Hause ist; und auch die Gewerkschaften besitzen diese Generalität nicht. Wir planteten gerade auch den Aufstellungen der Sozialdemokraten zu entsprechen, wenn wir in jedem einzelnen Betriebszweig die Unternehmer, die Arbeiter und die Gewerkschaften befragten. Tendenzlos ist bei der Auswahl der Arbeiter nicht vorzugehen worden, sondern man hat lediglich die sachverständigen Arbeiter befragt. Das geschah nicht vom Reichsamt des Innern, sondern nur auf dessen Anregung von den einzelnen Regierungen. Daß man die Arbeiterorganisationen übergegangen hätte, ist für Preußen vollständig unrichtig. Den betreffenden Erlaß hat gerade die Fachsozialisten für die Befragung empfohlen und sogar ausdrücklich die Fachvereine sozialdemokratischer Richtung neben den christlich-demokratischen Gewerksvereinen und den christlich-sozialen Vereinen benannt. Was den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Sonntagseruhe betrifft, so sind Ausnahmen für eine Anzahl Gruppen nöthig, in einzelnen Zweigen über 100, daraus ergibt sich die Schwierigkeit bezüglich der Bestimmungen zu treffen; denn man kann diese Zweige nicht über einen Keifen behandeln; die Sache muß deshalb sehr sorgfältig erörtert werden. Für eine Reihe von Betriebsgruppen ist der Entwurf schon fertig, für die chemische, die Leber-, die Nahrungsmittelgruppe; die behandelten Verhandlungen der Interessenten finden theils im Februar, theils im März statt. Für andere Zweige ist der Entwurf schon in Bearbeitung. Es entsteht nun die Frage, ob man mit jeder einzelnen Industriezweig gehend vorgehen oder ob man warten soll, bis ein Gesamtentwurf dem Bundesrat fertig vorliegt. Ich neige mich dem letzteren zu, weil man doch vielleicht bei der Umarbeitung der weiteren Einzelentwürfe die Nothwendigkeit empfindet, an den schon fertigestellten Änderungen vorzunehmen. Jedenfalls würde die Sache schneller Fortgang nehmen, wenn Sie den neuen Direktor bewilligen. (Beifall.)

Abg. Grottel (Str.): Auch wir wünschen einen früheren Fortgang der Angelegenheit der Sonntagseruhe. Aber wir glauben, das Hindernis liegt weniger bei dem Reichsamt des Innern als bei den Interessenten. Wir bezweifeln auch, daß die Sache früher vorwärts gehen würde, wenn wir fakt eines neuen vortragenden Raths einen neuen Direktor mit 5000 Mk. Gehalt mehr bewilligen. Wir müssen sparen in einer Zeit, wo alle Welt über Noth klagt.

Abg. Lengmann (fr. Vp.) erklärt, seine Freunde würden für die Bewilligung stimmen. Man kann so sparsam sein wie möglich, aber man braucht nicht eine heimliche Feindschaft zu treiben. Wenn die Rechte gegen die Bewilligung stimmen, so entpringe das weniger sachlichen Gründen, als über augenblicklichen fremdbildenden Stellung gegen die Regierung, welche entgegen ihren agrarischen Neigungen eine neue Handelspolitik eingeschlagen hat. Man müsse zugeben, daß die Aufgaben des Reichsamtes des Innern ganz erheblich gewachsen sind. Wenn der Staatssekretär versichert, mit den vorhandenen Kräften nicht auskommen zu können, so sei das durchschlagend.

Abg. Barm (Soz.): Wenn man auf der Rechten gern sparen will, so möge man das beim Militäratut thun, aber nicht hier, wo es sich um eine Beförderung handelt, welche die sozialpolitische Gesetzgebung ausführen soll. Was nun die Fabrikinspektoren anlangt, so hat man denselben jetzt so viele andere Geschäfte noch übertragen, daß sie das Amt der Fabrikinspektion nicht mit genügender Sorgfalt wahrnehmen können. Dazu kommt es dann noch vor, daß die Fabrikleiter ihre Leute verleiten, dem Fabrikinspektor gegenüber falsche Angaben zu machen, einfach zu lügen. Gerade das Hauptverbrechen Sachjen liefert die dürftigsten Berichte der Inspektoren. Man müßte den Fabrikinspektoren Gelegenheit geben, sich mit den Arbeiterorganisationen in Verbindung zu setzen. Dann würden sie ganz anders wirken. Auch wäre es sehr gut, wenn die Fabrikinspektoren aus dem Reiben der Arbeiter herworgingen, wie das in Amerika und England der Fall ist.

Vizepräsident v. Buelow: Ich muß den Redner bitten, zum Direktor des Reichsamtes des Innern zurückzutreten.

Abg. Wurm (fortfahrend): Ich behaupte also, daß eine Vermehrung der Beamten, welche mit der sozialpolitischen Gesetzgebung in Zusammenhang stehen, notwendig ist, auch über Fabrikinspektoren. In den Behörden geschieht es, daß immer nicht genug zum Schutze der Arbeiter, und dem könnte vielleicht der neue Direktor seine Aufmerksamkeit zuwenden. Besonders das Veranlassen der Arbeiterinspektion ist ein großes Uebel an, und dagegen besonders müssen Schutzvorrichtungen getroffen werden. Aber dagegen geschieht nichts.

Abg. v. Holleben (kon.): Nach den sachlichen Darlegungen des Staatssekretärs werden meine Freunde sowohl für die neue Stelle eines Direktors wie der eines vortragenden Raths stimmen. (Beifall.)

Abg. Müller (nl.): Wir wollen die letzte Durchführung der Gewerbeordnung wollen oder nicht, daß sie der Redner meint, die Arbeiter fast allein zu entscheiden haben, sondern daß auch die Unternehmer genügend mitzureden haben. Was den neuen Direktor anlangt, so habe ich gesehen, daß Beamte des Reichsamtes des Innern unter der Last der Arbeiten in Folge der sozialpolitischen Gesetzgebung fast zusammenbrechen.

Wir wünschen daher, daß zur Durchführung dieser Gesetze nicht nur Beamte im Ansehen beschäftigt werden. Darum können wir für die Stelle eines neuen Direktors.

Abg. Wächter (S.): Es ist doch denkbar, daß schon bei mehreren Jahren an dem Regiment für die Sonntaggrube im Reichsansehung des Innern gearbeitet wird, und daß man nun auf einmal entsetzt, daß dazu ein neuer Direktor notwendig ist. Diese Sonntaggrube für die Industriezweige sollte doch möglichst bald eingeführt werden, wenigstens sollte man sie schon für die Industriezweige, für welche man schon dazu in der Lage ist, die Sonntaggrube einführen, z. B. für das Hüttenwerk, Staatssekretär v. Bötticher: Für diejenigen Industriezweige, für die es ohne Nachteil geheißen kann, werde ich erörtern, das Regiment über die Sonntaggrube bald möglichst einführen. Eine Schwierigkeit liegt darin, daß die Sonderregelung für einzelne Industriezweige liegt darin, daß dieselben oft sehr eng mit anderen in Verbindung stehen, das gilt besonders auch von den Güttern und der chemischen Industrie.

Abg. Frhr. v. Stumm (S. W.): Eine frische und richtige Durchführung der Sonntaggrube in der Industrie schädigt letztere nicht, da die Arbeiter dadurch leistungsfähiger werden. Ich wünsche aber, daß ein Gesetz für das ganze Reich zu gleicher Zeit die Sonntaggrube regelt. Für gewisse Gruppen ist allerdings die Durchführung einer Zeit erforderlich, die Sonntaggrube ummöglich. Zur Zeit erfüllt nur im Reichsansehung des Innern eine Abtheilung für die Durchführung dieser höchst schwierigen Sachen. Darum muß eine solche Stelle fest geschaffen werden.

Abg. Wächter (S.): Die Vergrößerung der Sonntaggrube für die Industrie muß in den Werbeten das Gefühl hervorbringen, daß sie nur Bürger dritter Klasse seien. Eine solche Vergrößerung in einer so wichtigen Sache sieht ohne Beispiel da und erinnert mich an das Wort, das der Staatssekretär v. Bötticher auf einer weislichen Industrieverammlung einmal aus sprach: Meine Herren, wir arbeiten nur für Sie.

Es ist ein Rundschreiben für die chemische Industrie erlassen worden, in welchem aufgefordert wird, daß die sozialdemokratische Fraktion sich für andere Industrien erlassen ist. Ich habe davon bis jetzt nichts gehört. Gerade in der Metallindustrie gibt es solche sozialdemokratischen Organisationen. Nach meiner Ansicht kann man ganz gut schon für einige Industriezweige die Sonntaggrube vorweg einführen. Es ist zu bedenken, daß jetzt die Fabrik- und Gewerbeindustrie verbunden sind. Die Fabrikinspektoren, die jetzt die Reifeinspektion zu gleicher Zeit haben, müssen als Reifeinspektoren ihre Funktion vorher annehmen. Dann weiß aber schon der ganze Bezirk, daß ein solcher Inspektor kommt und man kann dann alles schon vorbereiten und die Inspektoren hinteres Licht führen. Wenn Abg. Wächter meint, daß die Zahl der Inspektoren geringe, so glaube ich ihm das von seinem Standpunkte aus. Die Unternehmer stehen den Inspektoren fast feindselig gegenüber. Das System der weiblichen Fabrikinspektoren hat sich in England gut bewährt und bei der immer weiter fortschreitenden Beschäftigung von weiblichen Arbeitern sind weibliche Fabrikinspektoren notwendig.

Staatssekretär v. Bötticher: Wenn der Vorredner meint, das Interesse für die Arbeiter ist bei der Regierung gering, so hat dafür Abg. Wächter gar keinen Anhaltspunkt. Ein Gehörtheil, die ganze sozialpolitische Gesetzgebung kommt doch das Gegen teil. Wenn ich einmal die Behauptung in einer weislichen industriellen Versammlung gemacht habe: Wir arbeiten nur für Sie, so kann das nur so aufgefaßt werden, daß ich meine, wir arbeiten für die Industrie, d. h. für die Arbeiter und Arbeitnehmer, denn ich habe keine Veranlassung diese beiden Klassen zu trennen und es würde gut sein, wenn auch von anderer Seite das Zusammengehören dieser beiden Klassen mehr empfunden würde. Das Regiment für die Sonntaggrube für die Industrie läßt sich nicht so schnell machen, und die Ansicht, die Regierung hätte keinen guten Willen, muß ich entschieden zurückweisen.

Die ganze Angelegenheit ruht nicht in einer Hand und darum kann man nicht einen bestimmten Termin für das Zustandekommen des Reglements angeben, aber bis zum 1. Januar 1895 werden die Untersuchungen betreffs der einzelnen Industrien fertig werden. Wenn Abg. Wächter ein Äußeres der sozialdemokratischen Fraktionen wünscht, so sind ja ganz allgemeine Verfügungen über das Äußere der Arbeitervereinigungen erlassen. Ich hoffe, daß bei der ganzen Sache etwas Brauchbares und Gutes für Arbeitgeber und Arbeitnehmer herauskomme.

Abg. Rüstke (S. W.): Mir ist von Theilnehmern an der Enquete über die Sonntaggrube von Arbeitgebern mitgeteilt, daß sie das Gesetz gehabt hätten, als ob sie hinter die Arbeiter zurückgefallen wären. Das ist also das Gegenteil von dem, was Abg. Wächter behauptet hat. Was die Fabrikinspektoren anlangt, so müßten meiner Ansicht nach ihnen Assistenzen aus den Unternehmerreihen zugeleitet werden. Dann würde der Bericht auch umfassender und eingehender.

Damit schließt die Diskussion. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird der Titel unter Annahme des Antrags Frhr. v. Stumm genehmigt. Gegen den Antrag Frhr. v. Stumm stimmte der größte Theil des Beirats und einige Konervative.

Zum Titel: Untersuchungen aus Anlaß von Forderungen. Abg. Bergmann (S. W.): Da diese Untersuchungen jetzt oft sehr verzögert werden. Man sollte doch das Geld einfach per Post den Betroffenen aus den Fabriksstellen zuschießen. Staatssekretär v. Bötticher erwidert, es seien jetzt Forderungen der Kreisämter in den einzelnen Orten eingetroffen, aus denen dann Vorberichte den Betroffenen gewährt werden.

Der Titel wird bewilligt. Darauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Dienstag 1 Uhr. (Aufhebung des Post- und Telegraphenverwaltungs.) Schluß 5 Uhr.

Bemerkliches.

Eine Gymnasialen-Revolution hat in Coblenz (Weispreisen) stattgefunden. Die Schüler des Gymnasiums hatten zu Koffers Geburtstag „frei“, und dadurch war in mehreren der Appell nach weiteren freien Freizeiten möglich erwandt. Die jungen Buben hatten Willen. Es bildete sich eine Ausschussung aus 20 Schülern, die eine Besprechung zu dem Zweck, das Gymnasium nichttheilweise zu renovieren, was möglich daselbst in Brand zu stecken. Dem Plane folgte die Ausführung am dem Frise. Die Verschworenen zeigten in der Nacht zu Sonntag zwischen 3 und 4 Uhr alle Fenster auf der Frontseite des Gymnasialgebäudes — einer alten Unterburg — und in der Fassade, die Fenster waren einige Stunden hindurch wurden total zertrümmert, die Instrumente, Schulentische zertrümmert und verbrannt. Eine an der Turnhalle stehende große hölzerne Memorie verbrannte die Burschen in Brand zu stecken, was ihnen jedoch zum Glück für das ganze Städtchen nicht gelang. Der Schaden, den die jugendliche Revolutionäre in ihrer Zerstörungswuth angerichtet haben, wird auf 600 M. berechnet. An Leben und Verletzungen hat keine Verlorene Kleidungsstücke wurden zur Unterbrechung der beiden Haupttheater, welche allem Ansehe nach eine Unzahl Helfer gehabt haben. Sie wurden sofort vom Gymnasium entfernt und mußten auch die Stadt ablassen; die Eltern sollen sich zum Behalten herangezogen werden. Wahrscheinlich wird die Sache nach den Umständen erledigt.

Ein moderner Diebstahl ist am Sonnabend vor mittig durch die Berliner Polizei aufgeklärt worden. Ein 30jähriger Mann leidet in der französischen Straße ein Herr die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, dessen Anzug aus einem Mantel, Gilet, Weste und geschlossenen Hosenknöpfen bestand. Außerdem hatte er eine lange Weile im Munde und trug in der einen Hand eine große brennende Zigarette. Woher er kam, konnte der Diebstahl nicht festgestellt werden, aber es ist wahrscheinlich, daß er aber verhaftet wurde, heißt jetzt, wie die Polizeianzeige.

Gladiatoren. Die körperliche Unfähigkeit des englischen Premiers wird von dem medizinischen Fachblatt „British Medical Journal“ behauptet, das sich zum Beweise des Gegenfalls auf die Autopsie des kürzlich verstorbenen berühmten Arztes Sir Andrew Clarke beruft. Das Journal schreibt: „Es ist nicht wahr, sagte Sir Andrew Clarke, daß ich jemals in Gladiatoren gedrungen bin, ich ins Betteln zurückzuführen.“ So würde es auch nicht gehen können. Der Mann konnte kein Arzt eine solche Verantwortung auf sich nehmen, wenn Gladiatoren nicht mit einem male zusammenbrachen. Davon ist kein Zeichen da. Weiter ist Gladiatoren ein Mann von wunderbaren körperlichen und geistigen Eigenschaften. Trotz jeder Jahre hat er die Stärke, die Vitalität und die Kraft der Jugend. Sein Muskel- und Nervensystem ist wohlgehalten und seine Veranlagung übertrifft die eines gewöhnlichen Mannes. Er hat die Kraft, die er nicht allein aber hat er die unerschöpfliche Kraft, lange und zu der Nacht über zu schlafen, wie aufgrund die Tagesarbeit auch immer sein mag. Selbst nach der Ablehnung der Sonne Hute-Bill und der Kräfte, die darauf folgte, war Gladiators Schlaf ungestört. Seine körperliche Kraft ließ nicht darunter. Nur zu Zeiten ist er etwas an Schlaflosigkeit, aber zu Beginn der Nacht war deshalb nicht vorhanden. Gladiators ist die Arbeit nur eine Erholung. Sie erhält ihn jung und kräftig. Er würde ihm nie raten, sagte Sir Andrew Clarke, sich ein unruhiges Leben hinzugeben, nicht wenn es sich darum handelte, sein Leben zu verlängern. Höchstens würde das Gegenteil eintreten. Andererseits aber habe ich den Verministrator gesehen, seine Stunden, welche er im Parlament zubringt, zu verlängern. Ebenso rief ich ihm, geschäftliche Freunde ihm zu vermeiden und sich vor dem Schrecken der Witterung zu hüten.“

In das internationale Verbrechertum gewählte eine furchtbarste Verurteilung vor der Strafkammer zu Frankfurt a. M. interessante Einblicke. Im Januar 1890 war von dem Bombenverbreiter, der zwischen Bologna und Poffione geflohen, ein großes Paket mit Wertpapieren im Betrag von über 1000 M. in Frankfurt a. M. in der Post angekommen und wurde durch die Verhaftung überhand der dort lebende Herr Latener, ein als Baron auftretender, in Frankfurt geborener Adelsmann. Mitte Februar fuhr er nach Frankfurt a. M. und letzte hier 61 Stück Bombarden bei einem Bankhause und bei der Polizei und Verhaftung ab. Daß die Pakete gestohlen waren, wußte man dort noch nicht, aber die Post schloß doch Verdacht, weil die Stücke verdächtigen Wert hatten. Die Pakete wurde die Polizei, und Latener, der mit dem Abendessen nach London zurückkehrte, wurde auf die telegraphische Befragung in London zurückgeführt. Allein er wußte die Sache als Widerstandler hinzuzuführen und unter Zurückführung seines Gepäcks über die belgische Grenze zu entkommen. Am 12. Mai wurde in Paris von einem Angestellten eines Ministeriums ein großes Paket an französischer Post abgeholt. Die französische Regierung ermittelte, daß die Pakete nach London zu Latener geschickt worden war, und forderte dessen Auslieferung wegen Diebstahls. Anseh der Hindernisse des Gesetzes rettete ihn; er hatte sich ja nicht des Diebstahls, sondern der Zerstörung schuldig gemacht und wurde deshalb von dem englischen Gesetz freigesprochen. Am 21. November dess. Jahres wollte er dann von London nach

St. Petersburg fahren, um dort und in Wien die gestohlenen Wertpapiere abzugeben. Er verstarb auch in Wien für 7000 Kr. französische Meute, 5 Stück Mexikaner und 20 Stück Türen, wurde aber nach dem Versuch selbigen und zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Abg. Wächter (S.): Ich habe mich in der letzten Sommer auf Deutschland ausgesetzt und nach Frankfurt gefahren, wo er sich nun wegen Schererei zu verantworten hatte. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Abnehmer nicht verurteilt werden konnte. Er ist ruffischer Unterthan und die Erwerbung der gestohlenen Papiere hat wahrscheinlich in London, ebenfalls im Ausland, stattgefunden. Nach dem deutschen Strafgesetze kann aber ein Ausländer nur wegen einer im Inlande begangenen strafbaren Handlung bestraft werden, und so mußte der Angeklagte, der sechs Monate in Untersuchungshaft gesessen hat, freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt werden.

Waffenverbreiten zum Katholizismus. In der im Böhmer Komitat (Magyar) gelegenen Gemeinde Miska war ein großer Theil der dortigen Protestanten mit dem Böhmer Peter Benatz schon seit längerer Zeit unzufrieden und hatte schließlich dessen Entfernung verlangt. Die Protestanten, erkrankte die im verflochtenen Sommer auf Deutschland ausgesetzt und nach Frankfurt gefahren, wo er sich nun wegen Schererei zu verantworten hatte. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Abnehmer nicht verurteilt werden konnte. Er ist ruffischer Unterthan und die Erwerbung der gestohlenen Papiere hat wahrscheinlich in London, ebenfalls im Ausland, stattgefunden. Nach dem deutschen Strafgesetze kann aber ein Ausländer nur wegen einer im Inlande begangenen strafbaren Handlung bestraft werden, und so mußte der Angeklagte, der sechs Monate in Untersuchungshaft gesessen hat, freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt werden.

Die galizischen Rechtsaufstände erhalten wieder einmal eine Beleuchtung, die auch für die heutige Gesellschaftslehre Bedeutung hat. Der Wiener Kreditoren-Verein enthielt jüngst zwei Abvokaten nach Galizien, um einem betrüblichen Schuldner den Rath abzugeben. Es gelang ihnen das Ziel, sie entbehrten bei der Gelegenheit eine Weile, bis ein anderer Mann von dem Bankrottverwalter ertheilt. Einer von ihnen, Dr. Elbogen, berichtet: Jeder Konflikt in Galizien ist ein Betrug. Das Parlament ist für den Handelsmann kein Anwalt, sondern ein Geschäft. Schon bei der Eröffnung des Geschäftes denkt er daran. Mit der Weite beginnt er unter dem Namen seiner Frau ein neues Geschäft. Später, wenn der Erfolg nicht ausfällt, wird er wieder zum Richter, der die Frau mit mehrmaliger Weisheit um so kommt ein Sohn nach dem andern an die Weite, und auch die Schwiegereltern bestrafen aus Liebe zum „Parlament“. Der galizische Geschäftsmann hat seine besondere Tendenz. Nach Dr. Elbogen wäre nicht irgend die Verantwortlichkeit galizischer Richter an diesen Zuständen schuldig, wie man vielfach glaubt, als die Verbrechen der Gemeinverbrechen. Die Richter sind in Galizien nicht schuldig. Seit 20 Jahren ist ich Staatsanwalt in dieser Stadt. Ansehhalb dieser Zeit haben die Geschworenen hier in keinem der zahllosen Fälle von betrüblichem Betrug, die zur Anlage kamen, und wären sie noch so trag gewesen, einen verurtheilenden Wahrspruch gefällt.

Abend und Schneidermeister. In Temesvar verstarb ein in der Vorstadt Jolehaidt alleits gekannter und geschätzter Mann, der einer wohlhabenden spanischen Familie entstammend, demnach als Schneidermeister sein Leben fristete. Er hat sich mit vollem Namen Don Juan Maria Diaz de Ariz und Torres und vor veralteter Grand von Spanien. In den dreißiger Jahren mußte sein Vater, damals Besitzer mehrerer Herrschaftsgüter, aus Spanien flüchten und kam nach Weisbach in Sigmaringen, wo er von den gerechten Uebertretern seines Vermögens ein kleines Gut kaufte, worin er aber ein Grundstück erwarb, welches ihm selbst ohne Stütze in der Welt. Ein weisbacher Schneider wußte sich zu fassen, und so lernte der geborene spanische Grand das ebensame Schneiderhandwerk, welches er bis zu seinem Tode ausübte. In den letzten Jahren machte er wiederholt Besuche, die sonstigen Güter seines Vaters wieder zu erlangen, doch mangelte es ihm an den Mitteln, um in seiner ersten Mission. Er wurde in aller Stille zu Grabe getragen.

Damenklub. Ueber ein wirkliches Duell zwischen der Baronin und ihrer Kommerzgefährtin wird schon vom 31. Jan. die folgende höchst merkwürdige Geschichte berichtet: Gelehrten wurde ein Eile der Gehörzt der biesigen Rettungs-Gesellschaft zur Bar on in deff' Juoco, einer sehr gelehrten Chansonnetten-sängerin, beauftragt. Der Arzt befand sich, als er der Aufforderung nach Folge leisten wollte, vor einer höchst dramatischen Situation. Er fand die Chansonnetten-Diva eine habbebenhafte Schöne — auf einem Abhänge liegend, durch einen Selbstmord im Gesicht verunstaltet; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, bezahlter Mann in Wien anlässiger Herrschaft. In der Zwischenzeit sind die Unternehmungen der Gelehrten hinsichtlich der Heilung der Frau sehr erfolgreich; in einem kontinell des Stuhls, die Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hebewunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifers